

4. 90 g Basalt aus Naurod im Taunus lieferten 16,4 cem Gasgemisch, das 1,7 cem Edelgas enthielt. Zeit des Funkens 1 Stunde.

Die Absorption geht in dieser Apparatur dop-

pelt bis dreimal so rasch vor sich wie im Traversen Apparat. Mit wirksameren Induktorien dürfte sich die Zeit der Absorption noch mehr herabsetzen lassen. [A. 13.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Vorläufige Zensusberichte¹⁾. Farben- und Firnisindustrie. Mit der Herstellung dieser Waren befaßten sich im Jahre 1909 (1904) 791 (639; + 24%) Fabriken. Das darin investierte Kapital betrug — die folgenden Werte sind sämtlich in 1000 Doll. angegeben — 103 995 (75 486; + 38%) Doll. Die Erzeugnisse hatten einen Gesamtwert von 124 889 (90 840; + 37%) Doll. Die Ausgaben betrugen für Materialien 79 016 (59 827; + 32%) Doll.; Gehälter an 7200 (4408; + 63%) Beamte 10 378 (5677; + 83%) Doll.; Löhne an 14 240 (11 633; + 22%) Arbeiter 8271 (6264; + 32%) Doll.; Verschiedenes 13 538 (9651; + 40%) Doll.; zusammen 111 203 (81 419; + 36,5%) Doll. Der Produktionswert hat die Kosten für Materialien um 45 873 (31 013; + 48%) Doll. und die Gesamtausgaben um 13 686 (9421; + 45%) Doll. überstiegen. Nicht mit eingerechnet in diese Statistik ist die Herstellung von Kaolin- und gemahlten Erdpigmenten, sowie Schwärzen (Knochenkohlen- und Lampenruß) von Fabriken, die sich hauptsächlich mit deren Gewinnung befassen, sowie von Blei- und Zinkoxyden der Schmelzereien. Die hauptsächlichsten Erzeugnisse waren — die folgenden Mengen sind in 1000 Pfd. bzw. Gall. angegeben —: Pigmente: Bleiweiß, trocken 85 234 (62 396; + 37%); Bleioxyde 68 345 (49 734; + 37%); Lampenruß und andere Schwärzen 1810 (757; + 139%); Eisenoxyde und andere Erdfarben 111 675 (48 346; + 131%); andere trockene Farben 157 470 (98 194; + 60%); Baryte 49 496 (22 300; + 122%); nasse Teigfarben 28 436 (25 352; + 12%) Pfd. Farben in Öl: Bleiweiß 246 568 (216 496; + 14%); in Teigform 162 356 (131 940; + 23%) Pfd.; zum Gebrauch fertig gemischt, 33 273 (22 379; + 49%) Gall. Firnisse: aus Harzöl 18 477, aus Dammar, mit Terpentin und Benzin 3481, zusammen 21 958 (17 163; + 28%), mit anderem Lösungsmittel 1182 (1554; — 24%); aus Pyroxilin 1880 (148; + 1168%) Gall. Füllstoffe flüssige 1160 (1051; + 10%) Gall.; Pasten 14 050, trockene 157 966, Kitt 63 502, zusammen 235 519 (68 761; + 243%) Pfd. Wasserfarben und Tünc he: trocken oder in Teigform 47 465 (27 932; + 70%) Pfd.; für den Gebrauch fertig gemischt 522 123; + 323%) Gall. — Außerdem wurden in anderen Betrieben als Nebenerzeugnisse hergestellt: Pigmente 144 472 (66 353) Pfd.; Pasten in Öl 2682 (2102); fertig zum Gebrauch gemischte Farben 1007 (373) Gall.; Firnisse 344 (465) Gall.; Füllpasten und Kitt 4380 Pfd. (668). — D. [K. 220.]

Nach einem vorläufigen Zensusbericht beschäftigten sich i. J. 1909 (1904) 3642 (2777; + 31%)

¹⁾ Vgl. Heft 9, S. 401—403. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die angegebenen Mengen und Werte, wie schon in den einzelnen Abschnitten eingangs erwähnt, durchgängig mit 1000 zu multiplizieren sind. — Red.

Etablissements mit der Herstellung von Patentmedizinen und pharmazeutischen Präparaten, einschließlich Bitterstoffen, tonischer Mittel, Pillen, Salben, Zahnpasten und -pulver, Haarstärkungs- und -färbemittel, Extrakte, Tinkturen, medizinischen Pflaster usw., sowie Parfümerien und kosmetische Präparate, jedoch mit Ausschluß der in chemischen Werken hergestellten pharmazeutischen Präparate. Das investierte Kapital betrug — die Werte sind sämtlich in 1000 Doll. angegeben — 99 942 (75 607; + 32%) Doll. Der Wert der Erzeugnisse belief sich auf 141 942 (117 436; + 21%) Doll. Die Ausgaben stellten sich wie folgt: Kosten der Materialien (einschließlich Heizstoffe, Betriebskraft u. dgl.) 50 376 (39 494; + 28%) Doll. Gehälter an 15 404 (9483; + 62%) Beamte, Bureauangestellten usw. 17 007 (9975; + 70%) Doll.; Löhne an 22 895 (20 472; + 12%) Arbeiter 9897 (7913; + 25%) Doll.; verschiedene Ausgaben 37 027 (33 567; + 10%) Doll.; zusammen 114 307 (90 949; + 26%) Doll. Der Produktionswert überstieg die Kosten der Materialien um 91 566 (77 942; + 17%) Doll. und die Gesamtausgaben um 27 635 (26 487; 4,7%) Doll.; was 27,6 (35)% des investierten Kapitals ausmacht.

D. [K. 230.]

Petroleumraffinerien. Die Zahl der „Etablissements“, worunter alle von einer Gesellschaft am gleichen Ort betriebenen Anlagen verstanden sind, betrug 147 (98; + 50%); das investierte Kapital — die folgenden Werte sind in 1000 Doll. angegeben — 181 916 (136 281; + 33%) Doll. Die Ausgaben betrugen für: verbrauchte Materialien 199 273 (139 387; + 43%); Gehälter 3929 (2724; + 44%); Arbeitslöhne 9830 (9989; — 2% infolge Ausschaltung der großen Kisten-, Küfer- und Blechkannenwerkstätten); Verschiedenes 9445 (5298; + 78%). Der Gesamtproduktionswert belief sich auf 236 998 (175 005; + 35%), mithin die Werterhöhung auf 37 725 (35 618; + 6%). Die Zahl der Beamten und Bureauarbeiter betrug 2669 (1974; + 35%), der Lohnarbeiter 13 929 (16 770; — 17%, siehe oben). Der Kraftverbrauch stellte sich auf 90 268 P. S. (46 019; + 96%). Von rohem Petroleum wurden verbraucht, in 1000 Faß von 42 Gall. = 159 angegeben, 120 775 (66 983; + 80%), woraus nachstehende hauptsächliche Produkte dargestellt wurden in 1000 Faß von 50 Gall. = 189¼ l: Leuchtöl 36 468 (27 135; + 42%); Heizöl 34 035 (7209; + 372%); Schmieröl 10 746 (6298; + 71%); Fette (Schmierfette u. dgl.) 138 (202; — 32%); Naphtha und Gasolin 11 903 (5811; + 105%); Paraffinwachs 947 (794; + 19%). D. [K. 201.]

Glasindustrie. I. J. 1909 (1904) gab es 363 (399; — 9%) Glashütten, in denen die es 363 (399; — 9%) Glashütten, in denen — die folgenden Werte sind in 1000 Doll. angegeben — 129 288 (89 389; + 45%) Doll. investiert waren. Der Wert der Produkte betrug 92 095 (79 608; + 16%) Doll. Die Ausgaben stellten sich folgendermaßen:

Kosten für Materialien (einschließlich Heizmaterialien, Betriebskraft, Bedarfsartikel) 32 119 (26 146; +23%) Doll., Gehälter an 3575 (300; +19%) Beamte 4993 (3940; +27%) Doll., Löhne an 68 911 (63 969; +8%) Arbeiter 39 300 (37 288; +5%); Verschiedene Ausgaben 8961 (5912; +52%). Mehrbetrag des Produktionswerts über die Materialienkosten 59 976 (53 462; +12%) Doll.; über die Gesamtausgaben 6722 (6322; +6,3%) Doll., was 5,2 (7)% des investierten Kapitals ausmacht. D.

Mit der Verarbeitung von Kakao-bohnen (unter Ausschluss der Konfitürenfabriken) befaßten sich i. J. 1909 (1904) 27 (25; +8%) Etablissements, in welchen — die Werte sind sämtlich in 1000 Doll. angegeben — 13 685 (8379; +63%) Doll. investiert waren. Der Wert der Erzeugnisse betrug 22 390 (14 390; +56%) Doll. Dem standen folgende Ausgaben gegenüber: Kosten der Materialien (einschließl. Heizmaterialien, Betriebskraft, Bedarfsartikel) 15 523 (9723; +60%) Doll.; Saläre an 568 (291; +95%) Beamte 970 (463; +110%); Löhne an 2826 (2090; +35%) 1269 (822; +54%) Doll.; verschiedene Ausgaben 1801 (1681; +7%) Doll. Der Wert der Erzeugnisse überstieg hiernach die Kosten der Materialien um 6867 (4667; +47%) Doll. und die Gesamtausgaben um 3827 (1701; +125%) Doll., was 28 (20)% des investierten Kapitals entspricht. D. [K. 203.]

Die Produktion von Zement aller Art hat nach dem von Ernest F. Burchard verfaßten Bericht des geologischen Vermessungsamtes i. J. 1910 (1909, 1908) — Mengen in 1000 Faß, 1 Faß = 375 Pfd. = 170 kg netto, Werte in 1000 Doll. angegeben — 77 785 (66 690, 52 911) Faß im Wert von 68 752 (53 611, 44 478) Doll. betragen. Die letztjährige Zunahme macht 16,6% der Menge und 28,2% dem Werte nach aus. Auf Portlandzement entfielen 76 550 (64 991, 51 073) Faß im Wert von 68 206 (52 858, 43 548) Doll., was einer Zunahme der Menge um 17,7% und des Wertes um 29,03% entspricht. Der durchschnittliche Wert von Portlandzement betrug 1910 (1909) 89,1 (81,3) Cts. für 1 Faß an der Fabrik, wobei indessen 75 000 Faß weißer Portlandzement mitgerechnet sind, für die der Durchschnittspreis sich auf 2,86 Doll. für 1 Faß gestellt hat. Obwohl die Preise zumeist gestiegen sind, bezeichnet der Bericht sie doch als nicht zufriedenstellend, namentlich nicht in dem Lehighbezirk in Pennsylvanien und New Jersey, auf welchen 34,3 (37,3; 39,6)% der ganzen Portlandzementproduktion entfielen, und in dem der Durchschnittspreis von 69,5 Cts. i. J. 1909 nur auf 72,7 Cts. i. J. 1910 gestiegen ist. Die Industrie leidet darunter, daß die Fabriken mehr zu produzieren als abzusetzen vermögen. Die im letzten Jahr im Betrieb befindlichen 111 Etablissements besaßen eine Jahreserzeugungsfähigkeit von 97 670 000 Faß, von der die wirkliche Produktion nur 78% ausmacht. Sowie die Nachfrage steigt, kann also die Produktion vermehrt werden, so daß der Preis keine Steigerung erfährt. Infolge ungenügenden Absatzes mußten zahlreiche Fabriken auch im vergangenen Jahr monatelang außer Tätigkeit bleiben. Die Bevorzugung langer Drehöfen ist noch deutlicher zutage getreten, die gewöhnlichste Länge ist 125 Fuß (= 37,5 m). — Von

natürlichem Zement wurden produziert 1139 (1538, 1687) Faß im Wert von 483 (653, 835) Doll. Der Durchschnittswert an der Mühle betrug 43,3 (42,4) Cts. für 1 Faß. Um den natürlichen Artikel mit Portlandzement mehr konkurrenzfähig zu machen, hat man u. a. vorgeschlagen, ihn mit kleinen Mengen Calciumaluminat zu vermischen. — Die Einfuhr von Zement betrug 307 (444, 842) Faß, zu 95% besteht sie in Portlandzement; die Ausfuhr belief sich auf 2476 (1057, 847) Faß im Wert von 3478 (1418, 1249) Doll. Der Inlandverbrauch stellte sich hiernach auf 74 381 (64 378, 51 069) Faß.

D. [K. 200.]

Die Produktion von Kohle betrug nach dem von E. W. Parker verfaßten Bericht des geolog. Amts i. J. 1910 (1909) — die Mengen sind in 1000 short t (von 907,2 kg), die Werte in 1000 Doll. angegeben, — insgesamt 501 596 (460 814) t i. W. von 629 557 (554 668) Doll. Davon entfielen auf pennsylvanische Anthrazitkohle 84 485 (81 070) t = 160 275 (149 182) Doll., bituminöse Kohle (einschließlich Semianthrazit, Lignite und einer kleinen Menge Anthrazit aus Colorado und New Mexiko) 417 111 (379 744) t = 469 282 (405 486) Doll. Die Durchschnittspreise stellten sich auf 2,13 (2,06) Doll. für 1 l. t. (= 1016 kg) pennsylvanische Anthrazitkohle und 1,12 (1,07) Doll. für 1 sh. t bitum. Kohle. Die Produktionszunahme ist um so bemerkenswerter, als die meisten Bergwerke in Illinois, Missouri, Kansas, Arkansas und Oklahoma infolge eines Arbeiterausstandes fast 6 Monate außer Betrieb waren. Sie wurde größtenteils ermöglicht durch den größeren Gebrauch von Arbeitmaschinen, mit deren Hilfe 41,7 (37,5)% der bituminösen Kohle gefördert wurden. Ihre Verwendung an Stelle von Sprengpulver erhöht gleichzeitig die Sicherheit der Arbeiter. Die Natur der Anthrazitkohle läßt ihre Benutzung nicht zu. An der Produktion von bituminöser Kohle waren hauptsächlich folgende Staaten mit den beigefügten Mengen beteiligt: Pennsylvanien 150 522 (137 967); Westvirginien 61 671 (51 849); Illinois 45 900 (50 905); Ohio 34 210 (26 271); Indiana 18 390 (12 315); Alabama 16 111 (11 605); Kentucky 14 623 (10 247); Colorado 11 974 (9635). Im ganzen beteiligten sich 29 Staaten daran, in 17 nahm die Förderung zu, in 12 nahm sie ab.

D. [K. 73.]

Essen. Die deutsche Einfuhr von Eisen-erzen ist i. J. 1911 gegen früher außerordentlich stark gestiegen. Sie belief sich auf 10 812 595 t (1908: 7 732 949, 1909: 8 366 599, 1910: 9 816 822 t), hat also gegen das Vorjahr um 995 773 t zugenommen. Dem Werte nach ergibt sich eine Steigerung von 160 996 000 M auf 177 327 000 M. Von der Einfuhr 1911 entfallen auf Frankreich 2 122 860 (1910: 1 773 809) t, Schweden 3 502 185 (3 248 994) t, Spanien 3 154 447 (2 861 228) t, Rußland 867 962 (779 402) t. Die Einfuhr von Schwefelkies, Eisenkies, Pyrit usw. betrug insgesamt 862 214 (792 735) t, der Wert dieser Einfuhr 16 899 000 (15 538 000) M. Den Hauptanteil an der Zunahme der Einfuhr hatte Spanien, von wo 758 386 (683 011) t eingeführt wurden; es folgen Norwegen mit 21 125 (759) t, Frankreich mit 22 742 (17 741) t, die Einfuhr aus Portugal ist von 59 143 auf 29 225 t zurückgegangen. — Die Einfuhr von Mangano-

erzen erfuhr eine erhebliche Abschwächung; sie ist von 478 872 t (Wert 19 584 000 M) auf 420 709 t (16 870 000 M) gesunken. Dieser Ausfall betrifft fast ausschließlich die Einfuhr aus Rußland, die sich von 325 280 t auf 192 381 t vermindert hat; dagegen ist die Einfuhr aus Britisch-Indien von 117 412 t auf 148 758 t gestiegen. Zinkerze wurden 262 399 (240 584) t im Werte von 29 494 000 (27 042 000) M eingeführt. Die Einfuhr von Kupfererzen stieg von 22 194 t (i. W. von 2 503 000 M) auf 23 327 t (2 631 000 M). — Die **Ausfuhr** von Eisenerzen aus Deutschland weist i. J. 1911 einen Rückgang auf von 2 952 632 auf 2 581 698 t (Wert: 9 464 000 auf 8 795 000 M). Von den ausgeführten Erzen erhielten Belgien 1 724 102 (1 943 208) t, Frankreich 793 521 (953 204) t. Die Ausfuhr von Schwefelkies stieg von 9871 t (110 000 M) auf 11 015 t (233 000 M). Die Ausfuhr von Manganerzen betrug 9615 (4559) t i. W. von 711 000 (559 000) M, während an Zinkerzen 48 998 (59 440) t i. W. von 5 290 000 (5 922 000) M ausgeführt wurden. Die Kupfererzausfuhr stellte sich auf 27 396 (23 729) t i. W. von 1 220 000 (1 214 000) M. Wth. [K. 175.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten. Neugründungen. (die Klammern geben das autorisierte Kapital in Mill. Doll. an): Chicago Copper & Chem. Co., (Chicago (0,15); Kupfer, Chemikalien. Solar Chem. Co., Bath, Maine (1); pharmazeut. Präparate. Bel-Bon Co., Newark, N. J. (0,15); Seife, Parfümerien, Toiletteartikel. National Union Drug Assn., Grand Rapids, Mich. (0,5); pharmazeut. Präparate. Fiberloid Co., Chicago (3); Pyroxylin u. Präparate davon. Natl. Metalizing Co., Garwood, N. J. (0,25); Metalle u. Metallverbh. Partola Mfg. Co., Neu-York (0,125); pharmazeut. Präparate. Wilkes-Martin-Wilkes Co., Neu-York (0,5); Farben, Firnisse, Öle. Sugar Grove Oil Co., Neu-York (0,3); Petroleumraffination. Forestal Tanning Co., Neu-York (0,2); Gerbstoffe. D.

Geschäftsabschlüsse. General Chem. Co. (Neu-York) Reingewinn (1910) 2 421 880 (2 401 339) Doll., Überschuß nach Ausschüttung von 6% Dividende für bevorzugte und 480 078 (398 302) Doll. für Stammaktien, sowie Abzug von 60 000 Doll. für Feuerversicherung 1 122 802 (1 253 037) Doll. Gesamtvortrag 5 213 561 (5 209 887) Doll. D.

Wie W. P. Wilson, Direktor des Handelsmuseums in Philadelphia, dem Gouverneur von Texas, Colquitt, geschrieben hat, läßt sich aus den unentwickelten Baumwollkapseln ein ausgezeichnete Ersatz für Hartgummi herstellen. Häufig gehen 5—10, bisweilen 15% der Baumwollernte dadurch verloren, daß sich die Kapseln nicht vor Eintritt der kalten Witterung öffnen. Die neue Erfindung bietet die Möglichkeit, sie zu 3—4 Cts. für 1 Pfd. zu verkaufen. Die Gestehtungskosten für den „Kautschukersatz“ stellen sich auf 10—20 Cts. für 1 Pfd. (Nach „Oil, Paint & Drug Reporter.“) D.

In Chester, South Carolina, ist Anfang Februar die der Southern Power Co. gehörige Fabrik zur Herstellung von Kalkstickstoff eröffnet worden. D. [K. 282.]

Nach 11jähr. Bestehen ist das Hurry-Seamansche Patent betreffend die Verwendung von pulverisierter Kohle zum Brennen von Zement in Drehöfen (U. S. Pat. Nr. 645 031 vom 6./3. 1900), soweit es über den Patentschutz für den besonderen von den Erfindern verwendeten Apparat hinausgeht, von dem Bundesappellationsgericht in Neu-York für ungültig erklärt worden. Die Entscheidung ist für die ganze amerikanische Zementindustrie von größter Bedeutung, da sich auf dieses Patent das Übergewicht der North Am. Portland Cement Co. über die Industrie gründet. Hurry und Seaman, Angestellte der Atlas Portland Cement Co., hatten das Patent an letztere übertragen, und diese vergab das Nutzungsrecht an andere Portlandzementgesellschaften, die von der North Am. Co. kontrolliert wurden. Andere Fabriken, die auch pulverisierte Kohle als Brennmaterial verwendeten, wurden wegen Beeinträchtigung des Patents verfolgt. So auch die Sandusky Portland Cement Co., die jetzt das obsiegende Urteil erstritten hat. Richter Baker führt darin aus, daß der Ersatz des zum Brennen von Zement vorher verwendeten Heizöls durch pulverisierte Kohle an sich keine patentierbare neue Erfindung gewesen sei. D. [K. 283.]

Zinkstaub wird in den Verein. Staaten nur von der U. S. Zinc Co. in Pueblo, Colorado, und Grasselli Chem. Co. in Clarksburg, Westvirginien, hergestellt. Ersterer produzierte Anfang 1911 täglich 1000 Pfd., späterhin weniger; letzterer erzeugte erheblich mehr. Trotz des Einfuhrzolles von $1\frac{3}{8}$ Cts. für 1 Pfd. wird der Bedarf zumeist vom Ausland gedeckt und zwar zum größten Teil von Deutschland. Im Fiskaljahr 1910/11 betrug die Einfuhr 2135 t (von 907,2 kg) im Wert von 204 836 Doll., was einem Durchschnittswert von 4,8 Cts. für 1 Pfd. entspricht. In Neu-York wurde der Artikel Ende Januar zu $7\frac{3}{4}$ — $7\frac{7}{8}$ Cts. für 1 Pfd. in größeren Quantitäten notiert. Außer zum Färben und Bleichen, sowie bei dem Cyanidieren von Golderzen findet Zinkstaub neuerdings auch bei der Sheardisation steigende Verwendung. D.

Ein Schwefelbergwerk wird von einem Neu-Yorker Syndikat, zu dem die Bankfirma S. M. Swenson & Sons, sowie die Bergingenieure J. H. Hammond und A. Ch. Beatty gehören, in Texas an der Mündung des Brazosflusses angelegt werden. Das Unternehmen schließt die Gründung einer ganz neuen Stadt ein. D. [K. 285.]

Zolltarifentscheidungen. Fettdichtes Papier, das vorwiegend zum Verpacken von Schmalz und anderen Fettstoffen verwendet wird, ist nicht als „Onionskin“ nach § 413 des Tarifs mit 3 Ct. für 1 Pfd. und 15% des Wertes, sondern nach § 411 mit 2 Ct. für 1 Pfd. und 10% des Wertes zu verzollen. — „Kunstseide“ in der rohesten Form, für Zwirnerei, genau der einfachen Naturseide entsprechend, wie sie vom Cocon gelöst ist, wird nach § 405 des Tarifs mit 45 Ct. für 1 Pfd., mindestens jedoch mit 30% des Wertes verzollt. Ausschlaggebend ist, daß es sich um Pel-seide, nicht um Tramseide handelt. ar. [K. 328.]

Washington. Das Gesetz zur Revision des Zolltarifs für Chemikalien, durch welches viele chemische Produkte und Drogen auf die Freiliste gesetzt werden, ist im Repräsentantenhaus mit 178 gegen 127 Stimmen angenommen worden. —r. [K. 316.]

Chile. Ein chilenisches Gesetz genehmigt den Verkauf von salpeterhaltigen Ländereien in Tarapaca in Anteilen zu je 7 Millionen Zentnern zum Minimalpreise von 48—66 Centavos chilenischen Goldes für den Zentner reinen Salpetersalzes. Gl. [K. 302.]

Fidschi-Inseln. Zolltarifänderungen (Verordnung vom 21./12. 1911). Cocosnußfaser bisher frei, künftig 15% v. W. — Druckerschwärze bisher nicht besonders tarifiert, künftig frei. — Sandelholz bisher frei, künftig für unbearbeitetes, über 2 Zoll breites 100 Quadratfuß 1 Sh. 6 Pcc., sonst 15% v. W. Sf. [K. 329.]

Frankreich. Vorgeschlagene Zolltarifänderung für Kaliummetabisulfit. In der Deputiertenkammer ist von einem Abgeordneten ein Gesetzesvorschlag eingebracht worden, wonach für Kaliummetabisulfit, das gegenwärtig nach Nr. 282 des Zolltarifs (Chemische Erzeugnisse, anderweit nicht genannt) mit 5% des Wertes — Mindesttarif — zollpflichtig ist, folgende spezifische Zölle festgesetzt werden sollen:

	Zollsatz für 1000 kg	
	General-	Mindest-
	tarif	tarif
	Frank	
Kaliummetabisulfit bis zu 50%	30	20
„ über 50%	50	30

Die Deputiertenkammer hat den Vorschlag ihrem Zollausschuß zur Berichterstattung überwiesen. ar. [K. 326.]

Vergällung von Eigelb behufs zollfreier Zulassung. Nach der Bestimmung in Nr. 34 des Zolltarifs kann zur Verwendung als Nahrungsmittel nicht geeignetes Eiweiß zollfrei zugelassen werden, wenn es zuvor auf Kosten der Einbringer nach dem durch die Verwaltung vorgeschriebenen Verfahren vergällt ist. Auf Grund eines Gutachtens des Comité consultatif des arts et manufactures haben die zuständigen Ministerien angeordnet, daß diese Vergällung durch Zusatz von rohem Camplieröl im Verhältnis von 2% des Gewichts des Eiweißes erfolgen kann. Das vom Ausland eingeführte vergällte Eiweiß kann zollfrei gelassen werden, sofern in jedem einzelnen Falle von den Laboratorien festgestellt wird, daß die Vergällung den vorgeschriebenen Bestimmungen gemäß erfolgt ist. ar. [K. 327.]

Rumänien. Die rumänische Regierung hat kürzlich den seit längerer Zeit erwarteten neuen Gesetzentwurf, betreffend die Industriebegünstigung, der Kammer vorgelegt. Eine deutsche Übersetzung des Entwurfs liegt im Zolnbureau des Reichsamts des Innern zur Einsicht aus. dn. [K. 329.]

Gesetzentwurf betr. Ermäßigung einer Reihe von Sätzen des Zolltarifs. Die vorgeschlagenen Ermäßigungen betreffen u. a. folgende Gegenstände (die freistehenden Zahlen bedeuten den vorgeschlagenen Satz in Lei, von den eingeklammerten Zahlen bedeutet die erste den bisherigen allge-

meinen Tarif, die zweite dagegen den bisherigen Vertragstarif; soweit nichts anderes angegeben, beziehen sich die Zahlen auf Mengen von je 100 kg): Gelatine und Casein zu gewerblichen Zwecken, nicht zu Nahrungsmitteln 10 (30; —). — Pflanzenöle, und zwar a) n. b. g., roh oder gekocht 30 (30; —), b) Olein, pflanzlichen und tierischen Ursprungs 30 (30; —), c) Olein für den Bedarf von Wollwebereien, mit Erlaubnis und Kontrolle des Finanzministeriums, sowie Olein, mit Mineralölen vergällt, für Fabrikationszwecke 5 (30; —). — Kaffee roh 10 (30; —). — Kaffeeersatzstoffe 25 (70; —). — Jute, Manilahanf, Phormium tenax, Lindenbast, Raphia u. a. n. b. g. pflanzliche Spinnstoffe a) roh 1 (3; —), b) gekämmt 2 (6; —). — Papiermasse aus Lumpen 1 (2; —). — Zellhorn und ähnliche Stoffe, roh, nicht zu Gegenständen geformt 40 (75; —), dgl. geglättet, poliert oder für bestimmte Gegenstände vorgearbeitet 115 (150; —). — Kautschuk in Platten und Streifen 10 (30; —), dgl. in Verbindung mit Geweben und anderen Stoffen 20 (60; —). — Kolophonium 0,50 (2; —). — Erde und Ton, Sand, Kaolin, Schotter, Mergel, natürliche Kalkphosphate, Puzzolan- oder Santorinerde, Alaunstein a) roh 0,02 (0,02; —), b) gemahlen, gestoßen, gesiebt, auch in Pastenform, aber nicht mit anderen Stoffen vermischt, sowie Quarzsand zur Glasfabrikation 0,05 (1,50 bzw. 0,20; —). — Kryolith 0,20 (0,40; —). — Glasschmelz 1 (2; —). — Blei a) in Stangen 1 (3; —), b) in Platten und Blechen 1,50 (3; —). — Kupfer und -legierungen 5 (8; —). — Schwefel in Stangen oder als Pulver 0,05 (0,50; 0,50). — Borsäure 3 (10; —). — Flußsäure 5 (10; —). — Ätznatron 0,10 (5; 0,50). — Eisenoxyd, Bleioxyd, Eleimennig, Salmiakgeist 1 (6; 6). — Al-Sulfat, Al Sulfat, K-Alaun, Na-Silicat 0,10 (1,50; —). — Chlorkalk 0,10 (1,50; 0,50). — Glaubersalz 0,50 (1,50; —). — Soda, phosphorsaurer Kalk, Schwefelnatrium, Borax 0,10 (3; 0,50). — Carbonate und Bicarbonate von Ba und K; chloresäures Mg 0,50 (5; —) Chlorecalcium 1 (10; —). — Bleisäure 10 (80; —). — Mittel gegen Pflanzenschädlinge 20 (100; —). — Schwefelsäure 0,02 (0,15; —) für 1 kg. — Ultramarin, gepulvert, in Fässern 4 (10; 10). — Anilin- und andere Teerfarben, auch wenn sie Namen von Pflanzen- oder Mineralfarben tragen 20 (50; 50). Sf. [K. 330.]

Wien. Der Verwaltungsrat der Triester Linoleumfabrik hat beschlossen, der Errichtung einer Filialfabrik in Ungarn näherzutreten. Die Pläne für diese sind bereits in Ausarbeitung.

Seitens der Hydroxygen-A.-G. in Budapest wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 600 000 auf 700 000 K beschlossen.

Die Belaapatfalvaer Portlandzementfabriks-A.-G. hat beschlossen, die bisherige Leistungsfähigkeit der Fabrik von 5000 Waggons auf 15 000 Waggons zu erhöhen. Mit dem Bau der bezüglichen Neuanlagen wurde bereits begonnen.

Vor kurzem fand in Pilsen die kommissionelle Verhandlung über die angesuchte Errichtung einer neuen Preßhefe- und Spiritusfabrik mit Raffinerie statt.

Für die geplante Errichtung einer landwirtschaftlichen Zuckerfabrik im Gebiete von Drahanowitz ist das Aktienkapital von 1,6 Mill. K bereits voll gezeichnet und mit 25% bei der Mäh-

rischen Agrar- und Industriebank, die als Zeichnungsstelle dient, bar eingezahlt.

Vor kurzem wurde die in Pilsdorf bei Pilnikau (Böhmen) befindliche Kunstseidefabrik „Silkin“ in Betrieb gesetzt, und zwar zu einem mehrmonatlichen Probetrieb.

Der Besitzer der Teplitzer Bäder, der Brüner Baumeister Ant. Tebich, gedenkt, in der Nähe von Teplitz bei Weißkirchen, im Tale der Betschwa, ein großes Unternehmen zur Verwertung von natürlicher Kohlensäure zu gründen.

Der Verein der Baumwolldrucker hat die Lang-Enzersdorfer Druckerei und Färberei Leopold Harpner in Lang-Enzersdorf, Niederösterreich, angekauft und wird dieselbe stilllegen.

In der Filiale Budapest der Anglo-Österreichischen Bank fand die konstituierende Generalversammlung der Anglo-Ungarischen Zuckerindustrie A.-G. mit einem Aktienkapital von 5 Mill. K. statt. Die Gesellschaft wird vorerst eine Zuckerfabrik in Cservenka (Bacser Komitat) errichten.

Vor kurzem wurde wegen einer Preiskonvention für Paraffinkerzen und einer für Tertia-Stearinkerzen verhandelt. Da aber die Firma Estermann in Linz der ersteren Konvention nicht beigetreten ist, so hat sich die Floridsdorfer Mineralölraffinerie nicht entschließen können, ihren Beitritt zu erklären. Es wurde daher vorläufig von der Gründung eines Paraffinkerzenkartells Abstand genommen. Die Preiskonvention für Tertia-Stearinkerzen bleibt dagegen in Kraft. N. [K. 321.]

Die böhmische Zuckerindustrie hat ihr Kapital um 1 Mill. K auf 6 Mill. K erhöht. Die neuen Mittel dienen dazu, die Raffinerien in Taus nach Mellnik zu verlegen. —r. [K. 308.]

Deutschland.

Der Arbeitsmarkt im Monat Januar 1912. Die Lage des Arbeitsmarktes hat im Monat Januar im allgemeinen einen kleinen Rückgang erfahren.

Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Beschäftigung in den meisten Gewerben auf der Höhe des Vormonats gehalten, in einigen hat sie eine Besserung erfahren.

Auf dem Ruhrkohlenmarkte hat die bereits in den Vormonaten gemeldete günstige Lage im Januar weitere Fortschritte gemacht. Auch in Ober- und Niederschlesien war der Absatz durchweg recht günstig, ebenso ist im mitteldeutschen Braunkohlenbergbaue nach Eintreten des Frostwetters der Geschäftsgang wesentlich besser geworden. Recht lebhaft war ebenfalls der Geschäftsgang in der chemischen und elektrischen Industrie, sowie im Kalibergbaue. Auch die Roheisenherzeugung, die Eisengießerei und der Maschinenbau werden als gut beschäftigt bezeichnet.

Die Blei- und Zinkerzgruben und -hütten sowie die Silberhütten waren nach den Berichten aus Westdeutschland und Schlesien wie in den Vormonaten befriedigend beschäftigt. Nach einem Berichte war der Absatz der Zinkhütten jedoch mäßig, so daß ein Teil der Erzeugung eingelagert werden mußte.

Die Kupferwerke waren nach einem Berichte aus Westdeutschland wie im Vormonat normal und besser als im Vorjahre beschäftigt. In den Kupfer- und Messingwalzwerken hat sich die allgemeine Lage nicht geändert; das Arbeiterangebot war reichlich.

Das Kalisyndikat bezeichnet den Geschäftsgang wie im Vormonat als gut und stellt eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahre fest. Auch die übrigen Berichte aus der Kaliindustrie sprechen sich durchweg günstig über den Geschäftsgang aus. Aus Süddeutschland lauten die Berichte über den fiskalischen Salzbergbau und Salinenbetrieb ebenfalls recht günstig.

Die chemische Industrie (einschließlich der Industrie der Fette, Öle usw.) wird in den Vormonaten fast durchweg als recht gut beschäftigt bezeichnet.

Im einzelnen hatte die Säurefabrikation wie in den Vormonaten gut zu tun. In chemisch-pharmazeutischen Präparaten war der Geschäftsgang im allgemeinen befriedigend, so daß vereinzelt Überarbeit erforderlich war. Von der Mehrzahl der Berichte wird jedoch ein Überangebot von Arbeitskräften gemeldet.

In Chromaten war die Beschäftigung gleichmäßig, doch etwas schlechter als im Vormonate. Die Seifenfabrikation hatte gut und besser als im Vormonat und im Vorjahre zu tun.

Nach einem Berichte des Vereins deutscher Farbstoff- und Gerbstoffextraktfabrikanten war der Geschäftsgang zufriedenstellend, doch etwas schlechter als im Vormonate; der Rückgang wird auf den scharfen Wettbewerb besonders der ausländischen Erzeugnisse zurückgeführt. Die übrigen sehr zahlreichen Berichte aus der Anilin-, Teer- und sonstigen Farben- und Lackindustrie lauten zumeist befriedigend. Einige Berichte sprechen von einem Rückgang infolge der Behinderung der Schifffahrt durch den Frost. Aus Westdeutschland wird gemeldet, daß das Angebot von jugendlichen Arbeitern bedeutend war, daß jedoch die Nachfrage nach älteren Fabrikarbeitern nicht gedeckt wurde. In der Teerdestillation war die Beschäftigung wie in den Vormonaten normal.

In der Ceresinfabrikation ist eine geringe Verschlechterung gegen den Vormonat zu verzeichnen. Die Glycerinraffinerien hatten gut und besser als im Vormonate zu tun.

Die Herstellung von Wärme- und Kälteschutzmitteln hatte befriedigend und besser als im Vormonate wie stets um diese Jahreszeit zu tun.

Die Zementfabrikation hatte nach den sehr wenigen in diesem Monate vorliegenden Berichten nur wenig zu tun, da der Versand infolge des schlechten Bauwetters sehr viel zu wünschen übrig ließ.

In Tonwaren war die Beschäftigung nach einem Berichte des Vereins deutscher Tonrohrfabrikanten wie im Vormonate gut und besser als im Vorjahre. In Steingut ist eine Veränderung gegenüber dem Vormonate nicht eingetreten.

Die Porzellanfabriken waren im allgemeinen, wie im Vormonate, gut beschäftigt.

In der Glasindustrie war die Beschäf-

tigung im allgemeinen befriedigend. Im einzelnen hat in der Flaschen-, Draht- und Rohglasfabrikation die Besserung angehalten. In Tafelglas war der Auftragsengang ebenso unbefriedigend wie im Vormonat, auch in Spiegelglas war der Geschäftsgang mittelmäßig. In Medizinglas war die Beschäftigung im allgemeinen gut; in Gläsern und Flacons für die chemisch-pharmazeutische Industrie war der Eingang von Aufträgen im Januar nach der Beendigung der Inventur etwas besser, da vorher mit Aufträgen zurückgehalten wurde.

In der Holzstoffindustrie war nach einem Berichte des Vereins deutscher Holzstofffabrikanten die Beschäftigung etwas besser.

Die Zellstoffindustrie hatte nach Mitteilungen des Vereins Deutscher Zellstofffabrikanten wie im Vormonat und im Vorjahre ausreichend zu tun.

In der Papierindustrie war nach einem Berichte des Vereins Schlesischer Papierfabrikanten die Beschäftigung in Druckpapier, sowie in holzschliffreiem und besserem holzschliffhaltigen Schreibpapier wie im Vormonat im allgemeinen ausreichend; der erzielte Gewinn ist jedoch noch immer sehr gering, da die Selbstkosten beständig steigen.

Die Gummiwarenindustrie war in diesem Monate wieder recht gut beschäftigt, so daß vereinzelt mit Nachschichten und Überstunden gearbeitet werden mußte.

Die Berichte aus der Brauindustrie lauten aus Süd- und Westdeutschland durchweg recht günstig, wenn auch vereinzelt ein kleiner Rückgang im Absatz infolge der kalten Witterung verzeichnet wird. In Norddeutschland waren die Weißbierbrauereien sehr schlecht beschäftigt, in den übrigen Brauereien war die Beschäftigung im allgemeinen noch befriedigend, doch machte sich gegen den Vormonat ein starker Rückgang bemerkbar.

Die Spirituszentrale bezeichnet den Geschäftsgang in der Branntweinerzeugung und -reinigung wie im Vormonat als nur schwach befriedigend. Nach anderen Berichten hat sich der Absatz durch den Frost etwas gehoben, doch wird von der durch die schlechte Ernte veranlaßten Preissteigerung ein Rückgang des Verbrauchs erwartet. (Nach „Reichsarbeitsblatt“ 1912, 10, Nr. 2, 82—88.) *Wth.* [K. 301.]

Metallmarkt. Kupfer: Der Kupfermarkt, der zu Anfang der Berichtswoche ruhig war, hat sich im weiteren Verlauf derselben erheblich befestigt, und es wurden sowohl in Amerika als auch in Europa große Posten Kupfer seitens des Konsums aus dem Markt genommen. Standardkupfer schloß am Freitag 63.13/9 Pfd. Sterl. per Kassa, 64.8/9 Pfd. Sterl. per 3 Monate. Best selected Kupfer war 67.5/— bis 67.15/— Pfd. Sterl. notiert.

Zinn: Der Markt war etwas schwächer, das Angebot vom Osten größer, doch fand dieses ziemlich gute Aufnahme. Der Konsum verhielt sich weiterhin abwartend, und die Geschäfte beschränkten sich mehr auf die berufsmäßige Spekulation. Zinn schloß am Freitag 195.—/— Pfd. Sterl. Kassa, 191.10/— per 3 Monate.

Blei: Das Geschäft war gut, und da promptes Blei noch immer knapp blieb, wurden für nahe Termine weiterhin gute Prämien bezahlt. Auch

für April/Mai war lebhaftes Interesse. Blei war am Freitag 15.16/3 bis 15.15/— Pfd. Sterl. notiert.

Zink: Nachdem der Zinkhüttenverband seine Preise für Zink unverändert hielt, trat der Konsum, der in letzter Zeit im Einkauf sehr zurückhaltend geworden war, aus seiner Reserve heraus; das Geschäft gestaltete sich wie der lebhafter. Zink notierte am Freitag 26.15/— Pfd. Sterl. nominal. (Halberstadt, 26./2. 1912.) [K. 322.]

Aus der Kaliindustrie. Das Kali-geschäft brachte im Monat Januar einen Mehrabsatz im Wert von 1 Mill. M. Die starken Frost- und Schneeperioden haben den Absatz beeinträchtigt. Bei Eintritt normaler Witterung ist mit einem erheblichen Bestellungsandrang zu rechnen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Eisenbahnbehörden den Waggonanforderungen gewachsen sind.

—r. [K. 306.]

Konzentration in der Kaliindustrie. Die schwebenden Verhandlungen zur Transaktion Burbach-Krügershall schreiten unter der Führung der Gewerkschaft Burbach fort. Außerdem ist noch bei der Gewerkschaft Glückauf Sondershausen eine Transaktion in Vorbereitung, welche die Bildung einer Aktiengesellschaftsform für die verschiedenen Sondershäuser Werke zum Ziele hat.

—r. [K. 307.]

Die Gewerkschaft Wilhelmine hat in ihrem Schacht in einer Teufe von 428 m ein Kalilager angetroffen. Das Lager besteht aus Carnallit und fällt mit ca. 40° ein. Bisher sind von dem Lager 3½ m durchteuft worden.

—r. [K. 310.]

Alkaliwerk Ronnenberg hat für die Errichtung einer Sulfatfabrik neue Pläne eingereicht, wonach die Laugen nicht mehr in die Flüsse geleitet werden sollen. Diejenigen Laugenmengen, welche nicht als Lös- oder Waschanlagen in den verschiedenen Betrieben Verwendung finden können, müssen durch Eindampfen beseitigt werden. Zu diesem Zweck werden die Laugen durch eine geschlossene Rohrleitung der Saline Benthe zugeführt und eingedampft. Zwischen Benthe und Ronnenberg ist auf die Dauer von 10 Jahren ein Abkommen getroffen, durch das die Bedingungen über die Salzabgabe geregelt werden.

—r. [K. 311.]

Gegenüber dem Bezirksausschuß, welcher in letzter Zeit wegen Abwässerfrage jede Neukonzession für Chlorkalium- und andere chemische Fabriken grundsätzlich versagte, traf der Minister im Rekurs der Schraplauer Kaliwerke A.-G. eine Entscheidung, welcher die Mitteldeutsche Kaliindustrie hinsichtlich des Baues neuer Werke eine große Bedeutung beimißt. Der Minister wies sämtliche Einsprüche ab und erteilte die Genehmigung zum Bau einer Ammoniak-Soda-fabrik bei Oberröblingen. *Gl.* [K. 304.]

Aachen. Die A.-G. für bergbauliche Arbeiten hat ihr Kapital um 1 Mill. auf 2 Mill. M erhöht. Künftig soll auch der Erwerb, Vertrieb und die Verwertung von Erdöl- und sonstigen Bergwerksgerechtsamen sowie von Unternehmungen, welche Erdöl, sonstige Öle oder Bergwerkserzeugnisse verarbeiten oder verwerten, zum Gesellschaftszweck gehören.

—r. [K. 305.]

Berlin. A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemann. Rein-

gewinn 2 169 495 (1 646 500) M. Abschreibungen 500 107 (400 195) M. Netto-Überschuß 1 689 388 (1 237 305) M. Der Absatz erfuhr eine Erhöhung von 9 552 040 M im Geschäftsjahre 1909/10 auf 10 067 637 M. Die Gesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist, erfreuen sich durchwegs guter Entwicklung. „Ceres“ A.-G. für chemische Produkte vormals Th. Pyrkosch Dividende 10%, Zentralges. für chemische Industrien m. b. H. 15%, die A.-G. für chemische Industrie in Wien wird den erzielten Gewinn zurückstellen; doch scheint die Hoffnung begründet, daß auch dieses Unternehmen in absehbarer Zeit zur Aufnahme einer wenn auch bescheidenen Dividendenzahlung schreiten dürfte. Nach Ablauf des Berichtsjahres wurde bekanntlich die Erhöhung des Aktienkapitals auf 11 Mill. M. beschlossen. Durch das erzielte Agio erfährt der ordentliche Reservefonds neuerlich eine Verstärkung um mehr als 4 Mill. M. Auch im laufenden Jahre sind der Absatz aller Waren und ihrer Preise befriedigend und die Werke gut beschäftigt.

Gl. [K. 303.]

Deutsche Petroleum-A.-G. (Kapital 20 Mill. M.). Dividende 5% (wie i. V.). Produktion und Absatz aller der Gesellschaft nahestehenden Untersuchungen sind im laufenden Geschäftsjahr durchaus befriedigend; besonders bei der Steaua Romana, deren Aktien sich zum größten Teil im Besitz der Gesellschaft befinden, hat sich die Produktion in den letzten Tagen außerordentlich günstig gestaltet. Infolge starker eruptiver Ausbrüche im Gebiete von Campina hat die Produktion die normale Tätigkeit fast um das Dreifache überschritten. Der Ausbruch in Campina hat eine Produktion von 150–200 Waggon täglich ergeben und bestätigt neuerdings den großen Ölreichtum dieser Gruben.

—r. [K. 314.]

Stärke markt. Die Stimmung war unverändert fest aber abwartend. Auch die Zusammenkunft der Stärke-Interessenten Deutschlands vom 21./2. brachte keine Belebung des Geschäftes. Durch die nun zur Tatsache gewordene Aufhebung des Kartoffelzollens bis Ende April wird es namentlich den östlichen Fabriken möglich sein, mit russischen Kartoffeln den Betrieb noch einige Zeit aufrecht zu erhalten. Der Konsum schränkt sich überdies bei den hohen Preisen sehr ein, und auch der Export erfordert in diesem Jahre nur ganz geringe Mengen, so daß man hoffen darf, daß wir bis zum Beginn der neuen Kampagne mit der diesjährigen Produktion schließlich auskommen werden.

dn. [K. 323.]

Düsseldorf. Gerresheimer Glas-hütte vorm. Ferd. Heye. Dividende wieder von 14% in Vorschlag. Der größte Teil des Vortrages von 1 429 750 M wird dergestalt den Aktionären zugewiesen, daß diese auf sieben alte Aktien eine neue gratis erhalten. Der Bruttogewinn 4 075 651 (3 596 075) M. Reingewinn 1 506 604 M. Die Erwartungen, die die Verwaltung auf die Fabrikation mit der Owens-Maschine gesetzt hatte, haben sich erfüllt. Man beabsichtigt, die Fabrikation nach dem Owensverfahren durch den Bau einer dreifachen Anlage zu verdoppeln. Im Oktober 1911 kaufte die Firma die Glasfabriken Lippstadt und Loitz für 450 000 M. Loitz wurde stillgelegt, Lippstadt in vollem Betrieb übernommen. —r. [K. 312.]

Elberfeld. Die Ver. Glanzstofffabriken A.-G. verkaufte ihre Kupferseide-Patente für Rußland und Finnland an die Société Viscose Russe. Die russische Gesellschaft, die in einer Fabrik bei Moskau schon seit mehreren Jahren Viscoseseide herstellt, wird in der Nähe von Reval neue große Anlagen errichten. G. [K. 320.]

Essen. Die A.-G. Fried. Krupp wird sich bei der Dunderland Eisenerz-Ges. beteiligen. Dieses norwegische Unternehmen wurde gegründet, um Eisenerz an Ort und Stelle nach einem neuen Verfahren auszubeuten, derart, daß gleich das Roheisen in Brikettform erhalten werden soll. Es wurden für eine kurze Periode 800 t Briketts per Tag hergestellt. Mit der Firma Krupp soll eine Verständigung erzielt worden sein, wonach diese das Recht erhält, bis zu 400 000 Pfd. Sterl. Obligationen der Gesellschaft zu erwerben und Vertreter in die Verwaltung zu entsenden. —r. [K. 315.]

Halle a. S. In der Gemarkung Reuden bei Bitterfeld wurde ein großes Braunkohlengrabenlager erhöht. Die Leipziger Firma Worch & Winkler sicherte sich das Verkaufsrecht auf mehrere 100 Morgen zu 800 M pro Morgen.

—r. [K. 313.]

Hamburg. Am 21./12. 1911 ist die Société Anonyme des Usines à Zinc de Hambourg in Brüssel gegründet worden und hat am 1./1. 1912 die in Billwärder bei Hamburg bestehende Zinkhütte der Intern. Metal Co. Ltd. übernommen. Zum Direktor der Gesellschaft ist W. Grunwald und zum Prokuristen F. Lohss bestellt worden.

ar. [K. 324.]

Koblenz. Die Blei- und Silberhütte Braubach A.-G. in Frankfurt a. M. beabsichtigt die Errichtung einer Kupferschmelzhütte mit Anlagen zur Gewinnung von Kupfervitriol und Zinkoxyd.

—r. [K. 309.]

Leipzig. Die A.-G. Fritz Schulz jun., chemische Fabrik in Leipzig, übernimmt die chemische Fabrik Düsseldorf. Für 2 Aktien der Düsseldorfer A.-G. wird eine Aktie der Leipziger Gesellschaft gewährt. — Die Chemische Fabrik Düsseldorf verfügt nur über ein Kapital von 250 000 M und hat im Jahre 1910/11 eine Dividende von 10% gezahlt. Gr. [K. 318.]

Mannheim. Verein Chemischer Fabriken in Mannheim. Bruttoüberschuß 2 773 518 (2 475 092) M. Nach Abzug der Unkosten usw., sowie Abschreibungen von 582 951 (623 581) M verbleibt ein Reingewinn von 1 768 197 (1 469 859) M ohne Vortrag von 280 000 (200 000) M. Dividende wieder 20%. Nach Rückstellung von 200 000 (0) M in den ordentlichen Reservefonds werden 300 000 M vorgetragen. Die Nachfrage nach der Mehrzahl der Fabrikate blieb außerordentlich rege; infolgedessen konnte die Leistungsfähigkeit der meisten Betriebe voll ausgenutzt werden. Trotz dieser anhaltenden Lebhaftigkeit des Absatzes ist es nicht möglich gewesen, unter dem Druck inländischer und ausländischer Konkurrenz eine Aufbesserung der Verkaufspreise durchzusetzen. Diese nehmen vielmehr für einzelne Fabrikate wie z. B. Schwefelsäure, immer noch einen solchen Stand ein, daß bei den vielfach teureren Rohstoffen und steigenden Arbeitslöhnen ein angemessener Nutzen kaum erreicht werden kann. Das trotzdem wieder

günstige Resultat ist außer dem vermehrten Absatz in einigen der Hauptprodukte im wesentlichen den verbesserten und erweiterten Fabrikations-einrichtungen zu verdanken. Gr. [K. 319.]

Wiesbaden. Die Intern. Stickstoff-A.-G., Wiesbaden, schlägt der Generalversammlung die Aufhebung des bezüglich der Einbringung der Wasserkraft in Val d'Aran abgeschlossenen Vertrags und Rückübertragung dieser Kraft vor.

Gr. [K. 317.]

Tagesrundschau.

Leipzig. Vertragswidrige Verletzung einer Geheimhaltungspflicht bei Anmeldung eines Patentes. (Urteil des Reichsgerichts vom 20./12. 1911.) Zwischen einer Farbenfabrik und einer Englischen Wollwarenmanufaktur wurde jetzt vor dem Reichsgerichte ein Rechtsstreit ausgetragen, der die beteiligten Fachkreise lebhaft interessieren dürfte. Die Wollwarenmanufaktur machte in der Zeit um 1902 viel von sich reden, als sie ein neues Patent über das Bedrucken von Textilwaren anmeldete. Diese Anmeldung hatte eine umfangreiche Vorgeschichte, die später der Farbenfabrik Anlaß gab, wegen vertragswidriger Preisgabe eines Geschäftsgeheimnisses durch die Manufaktur bei Anmeldung dieses Patentes erhebliche Forderungen geltend zu machen. Bei Erprobung des neuen Verfahrens hatte sich nämlich ein von der Farbenfabrik hergestellter Lack Rhusol als äußerst brauchbarer Pigmentträger erwiesen, dessen Zusammensetzung die Manufaktur deshalb zu erfahren wünschte, weil ohne nähere Angaben hierüber von den in- und ausländischen Patentämtern die Anmeldung des neuen Verfahrens zum Patente verweigert worden wäre. Die Farbenfabrik, die ursprünglich Rhusol als den Saft des Firnis- oder Lackbaumes (*Rhus vericifera*) bezeichnet hatte, gab dann auch nähere Auskunft über die Herstellung desselben dahin, daß es ein Schmelzprodukt aus chinesischem Holzöl und Harzen sei. Sie tat dies in der Hoffnung, daß dem Rhusol nunmehr ein neues Absatzgebiet erschlossen sei, verpflichtete aber die Wollwarenfirma zu peinlichstem Stillschweigen über ihr Geheimnis und gestattete nur, dasselbe zur Patentanmeldung zu benutzen. Der zwischen den Parteien auf Grund dieser Vorverhandlungen geschlossene Vertrag besagte in § 1 nochmals ausdrücklich, daß die Bekanntgabe über die Herstellung des Rhusols ausschließlich erfolge, um für das von der englischen Wollwarenmanufaktur erfundene Druckverfahren Patentschutz zu erlangen. In § 2 war der Vertragsgegnerin strengste Geheimhaltungspflicht auferlegt, auch durfte dieselbe Rhusol weder selbst, noch durch Dritte anfertigen lassen. Die Farbenfabrik war nach § 3 verpflichtet, auf dem Gebiete der Stoffdruckerei Rhusol keiner anderen Fabrik zu überlassen, die Manufaktur mußte dagegen ihren ganzen Bedarf an Rhusol bis 31. März 1917 nur

bei der Farbenfabrik decken. Für Zuwiderhandlungen gegen diese Vertragsbestimmungen hatten beide Teilesich einer Konventionalstrafe von 200 000 M. unterworfen. Auch in ihrer ganzen späteren Korrespondenz betonte die Farbenfabrik stets und nachdrücklich, daß die Patentanmeldung nur in einer Weise erfolgen dürfe, aus der ihr keinerlei Schaden erwachse, und aus der insbesondere die Konkurrenz nicht ersehen dürfe, was Rhusol sei. Die Befürchtungen der Fabrik waren nicht unbegründet, denn als die Manufaktur ihr neues Patent anmeldete, als „einen neuen Pigmentträger, ein Gemisch aus chinesischem Holzöl mit Harzen oder deren Abkömmlingen,“ ein „Verfahren zur Herstellung haltbarer und bügelfester Drucke“, fügte sie einen Nachsatz bei: „Nicht unerwähnt soll bleiben, daß im Handel ein ähnliches Produkt schon unter dem Namen ‚Rhusol‘ bekannt ist, welches, wie wir gefunden haben, sich für das Verfahren gut eignet.“ Die Farbenfabrik erblickte in diesem Nachsatze eine vertragswidrige Verletzung der Geheimhaltungspflicht, denn die Konkurrenz habe durch diese Art der Anmeldung erfahren, daß Rhusol ein Gemisch aus chinesischem Holzöl und Harzen sei. Deshalb sei die Konventionalstrafe von 200 000 M. verwirkt, auch müsse die Manufaktur die bis Ende März 1917 abzunehmenden Quanten Rhusol bezahlen. Die Beklagte begehrte mit Widerklage Feststellung, daß keinerlei Vertragsverletzung vorliege. Das Kammergericht Berlin, das vertraglich für zuständig erklärt war, hatte zugunsten der Klägerin entschieden. Es hatte ausgeführt, daß der Beklagten strengste Geheimhaltungspflicht auferlegt gewesen sei, und daß ihr die näheren Angaben über die Zusammensetzung des Rhusols nur gemacht worden seien, um das Patent anmelden zu können. Durch den Nachsatz, Rhusol sei ein solch brauchbares Schmelzprodukt aus chinesischem Holzöl, habe die Beklagte vertragswidrig das Geheimnis der Klägerin preisgegeben. Der vernommene Sachverständige, Dr. H., Privatdozent der technischen Hochschule, habe sich auch dahin erklärt, es sei keineswegs unbedingt erforderlich gewesen, daß die Beklagte den Namen Rhusol bei der Anmeldung genannt habe, die Bezeichnung Rhusol als solch ein Schmelzprodukt sei vollständig überflüssig gewesen. Anders liege die Sache nur, wenn Rhusol selbst mit als Bestandteil des Patentes habe geschützt werden sollen. Durch diese Verletzung der Geheimhaltungspflicht habe aber die Beklagte die vertragliche Konventionalstrafe verwirkt. Ein Verschulden der Beklagten brauche gar nicht vorzuliegen, doch sei ein solches sogar auch erwiesen, denn der Direktor der Beklagten habe selbst zugegeben, daß bei der Anmeldung des Patentes nicht mit der „nötigen Rücksicht“ auf die Interessen der Klägerin vorgegangen sei. Die Revision machte geltend, daß notwendigerweise die Erlaubnis, das Geheimnis der Klägerin zur Patentanmeldung zu benutzen, die Preisgabe dieses Geheimnisses bedeute. Das Reichsgericht gab diesem Einwande auch statt; es hob das Berufungsurteil auf und erkannte nach der Widerklage, daß der Klägerin keine Ansprüche gegen die Beklagte zuständen. [K. 82.]